



Nima Ashoff vor ihrem Mercedes-Oldtimerbus. mit ihm war sie unter anderem ein Jahr in Griechenland unterwegs, auch im Tzoumerka-Massiv mit seinen Felsenklöstern und bis zu 2400 Meter hohen Gipfeln

NIMA ASHOFF, 43, LEBT UND ARBEITET IN EINEM CAMPINGBUS

Tagein, tagaus saß ich in einem Callcenter und beantwortete Fragen rund um Handyverträge. Dabei sind mir Handys völlig egal. Kam ich von der Arbeit nach Hause, saß ich mit meinem Mann auf dem Sofa, wir wussten nicht, worüber wir reden sollten. Wir hatten geheiratet und ein Haus gebaut, aber ich fühlte mich gefangen im falschen Leben. Was ist dir eigentlich wirklich wichtig?, fragte ich mich. Ich war Ende 30 und weit davon entfernt, meine wahren Bedürfnisse zu kennen und zu leben. Geld, ein Eigenheim und unsere Ehe waren es jedenfalls nicht. Als ich das erkannt hatte, nahm ich all meinen Mut zusammen und schlug meinem Mann die Trennung vor. Er war sofort einverstanden. Zwei weitere Jahre brauchte ich, um meinen Job zu kündigen, ich trennte mich von allem, was mir gleichgültig war. Verkaufte Küche und Bett, Bücher und Schränke und fuhr sämtliche Fotos, die sich im Lauf der Jahre angesammelt hatten, zum Müllcontainer. Nur mit meinen Hunden und ein paar Kleidern reiste ich nach Katalonien in Spanien. Hier durfte ich in der bescheidenen Finca eines Bekannten erst mal bleiben. Ich suchte mir bewusst keinen Job. Es ging mir so gut wie noch nie. Da traf ich einen

**WAS FEHLT?
NICHTS, BIS AUF
DAS DEUTSCHE
VOLLKORNBRÖT**

Informatiker aus dem Allgäu, der für ein Sabbatical aus seinem ebenfalls frustrierenden Alltag ausgebrochen war. Es funkte zwischen uns. Erst als unsere Ersparnisse nach einem Jahr aufgebraucht waren, fuhren wir zurück nach Deutschland. Zwei Jahre presste ich mich wieder in die Enge eines deutschen Büroalltags. Aber abends informierte ich mich im Internet über die digitalen Nomaden, die mit wenig Gepäck durch die Welt reisen und mit Online-Jobs ihr Geld verdienen. Genau das wurde unser Plan. Wir kündigten, kauften uns einen schrabbeligen Oldtimerbus und fuhren zurück nach Spanien. Diesmal für immer. Seit 2015 fahren wir durch Katalonien, Griechenland, Kroatien und Albanien, parken an abgelegenen, aber schönen Waldplätzen, duschen auch bei Nullgraden mit kaltem Wasser und vermissen nichts bis auf das deutsche Vollkornbrot. Die etwa 1500 Euro, die wir im Monat für Benzin und Hundefutter, Versicherungen, Internetgebühren und unser Essen ausgeben, verdiene ich als Coach über meinen Blog (aben-teuer-unterwegs.de), mein Freund mit seiner mobilen Beratungstätigkeit als Informatiker. Ich schlafe jeden Abend woanders ein. Aber ich bin endlich angekommen. ▶